

Basel: Eugen Drewermann sprach zum Thema Willensfreiheit

"Wir entscheiden nicht frei, auf welchen Lebenszug wir springen"

Von Patrick Dütschler / Kipa

Basel, 30.5.08 (Kipa) Im Rahmen einer Veranstaltung der ökumenischen Schweizer Zeitung aufbruch sprach der Theologe und Psychotherapeut Eugen Drewermann am Donnerstag, 29. Mai, in Basel zum Thema Willensfreiheit. In seinem Vortrag versuchte er aufzuzeigen, wie die Vorstellung einer absoluten Entscheidungsfreiheit des Menschen als Illusion zu enttarnen sei: "Wir entscheiden nicht frei, auf welchen Lebenszug wir springen."

Die Veranstaltung stiess auf grosses Interesse: Die Offene Kirche Elisabethen war beinahe bis zum letzten Platz gefüllt, als der ebenso bekannte wie umstrittene Theologe Eugen Drewermann seinen Vortrag zur "Unfreiheit des freien Willens" begann. Dabei umriss er in grossen Bögen die Geschichte des Freiheitsdenkens von den Anfängen in der griechischen Philosophie bis zur Beschreibung hirnpfysiologischer Vorgänge in der modernen Neurologie.

Grundanliegen der Reformatoren

Im Streit mit den Humanisten waren sich die Reformatoren in dieser Frage weitgehend einig, sagte Drewermann. Der Mensch könne nicht gut sein, nur weil er will. Eine solche Machtverfügung im Innenbereich des menschlichen Herzens sei unmöglich. In Luthers Schrift "Von der Freiheit eines Christenmenschen" finde sich dieser Gedanke im Ausspruch, dass das Gesetz einem Menschen nur sage, was er tun soll – es ihm aber nicht die Kraft dazu gebe.

Drewermann bezeichnete das Erbe der Reformation als das "Beste der Theologiegeschichte" und verwies darauf, dass zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Psychoanalyse in vielen Punkten den Aussagen der Reformatoren folgte. Die Psychoanalyse sehe alles menschliche Denken, Reden und Handeln in einem erweiterten Gesamtzusammenhang, so Drewermann. "Jede Entscheidung ist die Folge kausaler Zusammenhänge." Nichts geschehe ohne Grund.

Schon Buddha habe vor 2.500 Jahren auf die Frage nach dem Bösen in der Welt geantwortet: "Natürlich gibt es Gutes und Böses. Aber beides hat seine Ursachen." Spannend sei, wie heute die moderne Neurologie genau diese Einsicht zu bestätigen scheint. Es seien, so Drewermann, vor allem die Erfahrungen der frühen Kindheit, welche in drastischer Weise unser ganzes weiteres Leben bestimmten.

Genetische Einflüsse

Auch bereits die Genetik habe wesentlichen Einfluss darauf, ob und wie wir uns als Individuum entfalten würden. So folgerte Drewermann, dass beispielsweise in der Rechtswissenschaft, jede Tat, und sei sie noch so verwerflich im moralischen Sinne, in diesem erweiterten Gesamtzusammenhang gesehen werden müsse.

ADMINISTRATION

Perolles 36 Postfach 192 CH-1705 Freiburg

Tel. ++41 (0)26 426 48 31 Fax ++41 (0)26 426 48 30

PC 17-337-2 / Bank: Freiburger Kantonalbank 768/01.10.041 393-07

E-MAIL administration@kipa-apic.ch

REDAKTION

Perolles 36 Postfach 192 CH-1705 Freiburg

Tel. ++41 (0)26 426 48 21 Fax ++41 (0)26 426 48 00

E-MAIL kipa@kipa-apic.ch

INTERNET www.kipa-apic.ch

Die Naturwissenschaft könne uns zeigen, wie etwas ist. An einem Forschungsobjekt werden Erkenntnisse abgewonnen – dabei bleibe aber das Subjektive stets aussen vor. "Die Naturwissenschaft liefert keinen Beitrag zu Ethik. Sie kann nicht zeigen, wie wir uns entscheiden sollen."

Die Wissenschaft erhelle zwar die Umstände und eine Entscheidung werde dadurch leichter, doch am Schluss stehe stets eine konkrete Person, welche sich so oder so entscheide. "Ich kann ein guter Naturwissenschaftler sein und gleichzeitig ein schlechter Mensch." Es gebe deshalb auch in der Wissenschaft nicht nur um objektive Erkenntnis, sondern auch um subjektives Verstehen.

Dies sei im Grunde der Ansatz der Psychoanalyse als einer hermeneutisch-subjektiven und naturwissenschaftlich-objektiven Wissenschaft über den Menschen. Ein Ansatz, den sich in ähnlicher Weise bei den Reformatoren finde und der auch "bei dem Mann aus Nazareth" bereits zum Tragen komme.

(kipa/ppd/ak/job)